

„Wie erklär ich es meinem König“

Gewitzter Erfinder: Die Magie des Salomon de Caus

Salomon de Caus muss eine blühende Fantasie gehabt haben. Gleichzeitig war er ein Wegbereiter der Naturwissenschaften Anfang des 17. Jahrhunderts. Das Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim zeigt nun eine Ausstellung über den Gartenarchitekten, Physiker und Erfinder, den es für einige Jahre nach Heidelberg an den Hof von Kurfürst Friedrich V. verschlagen hatte. Die Sonderschau „Die magischen Maschinen des Salomon de Caus“ gibt bis 11. Juli Einblick in die Ideen und Konstruktionen eines Mannes, der heute zumindest in Deutschland weitgehend vergessen ist.

Mit seinem Namen wird heute am ehesten noch die Schöpfung des Heidelberger Schlossgartens (Hortus Palatinus) verbunden. De Caus (1576 - 1626) war 1614 als Ingenieur und Baumeister nach Heidelberg an den Hof des Kurfürsten gekommen. Um 1620 zog er nach Paris weiter.

In den Jahren dazwischen entwarf er auf dem Papier jede Menge Maschinen für den Kurfürsten - nützliche, aber auch eher skurrile. Letztere sollten „ihm die Aufmerksamkeit des Kurfürsten garantieren“, sagt Initiator Rüdiger Mach. So wollte de Caus wohl dem Herrscher ganz nebenbei die sonst eher trockene Physik und Technik schmackhaft machen. Wirklich wurde damals aber wohl keine der Erfindungen - der Dreißigjährige Krieg kam dazwischen.

Und dennoch steht heute de Caus' wohl skurrilste Maschine in der Ausstellung. Es ist ein etwa mannshoher Kasten aus Holz. In seinem Inneren finden sich Seile, Rohre, ein Wasserrad, Zahnräder und Einiges mehr - für den Laien ist kein System erkennbar. Wenn man die Maschine mit einigen Pumpbewegungen in Gang bringt, setzt sich ein komplexer Mechanismus in Gange. Am Schluss pfeift es aus drei Orgelpfeifen und ein hölzerner Kautz dreht sich dazu hin und her. Das ist dann auch der ganze Zweck der Apparatur. „Sie sollte den Fürsten einfach nur unterhalten“, sagt Mach.

Auch Monika Kallfelz von der Museumspädagogik freut sich sichtlich über die verrückte Maschine. „So



Museumsmitarbeiter Rüdiger Mach steht an einer Rekonstruktion eines Entwurfes der „Problema 23“ auf der Ausstellung über den Erfinder Salomon de Caus im Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim. Die Sonderschau „Die magischen Maschinen des Salomon de Caus“ gibt bis 11. Juli Einblick in die Ideen und Konstruktionen eines Mannes, der heute in Deutschland weitgehend vergessen ist. (Foto: dpa/lrs)

spannend kann Physik sein“, sagt die Diplom-Biologin. Sie sieht in de Caus ein Vorbild für den Lehrer. „Er hat die Wissenschaft nicht als Geheimlehre betrachtet, sondern ist mit dem, was er wusste, nach draußen gegangen“, sagt sie. De Caus sei in seinen Werken die Verknüpfung von Theorie und Praxis gelungen.

Mach und sein Team haben die „Käuzchen-Maschine“ nach den Ent-

würfen de Caus' gebaut. Ein halbes Jahr dauerte das, mehr als 50 000 Euro kostete das Projekt. „Der Teufel steckt im Detail“, erzählt Mach. Damit alle Rädchen so ineinandergreifen, wie de Caus sich das gedacht hat, muss alles stimmen - von der Raumtemperatur bis hin zur Luftfeuchtigkeit.

Viele andere Entwürfe des Physi-

kers wurden für die Ausstellung virtuell umgesetzt. An Bildschirmen können sich die Besucher Animationen über die Maschinen ansehen, mit denen de Caus seinem Herrn grundsätzliche physikalische Gesetze der Mechanik oder der Pneumatik näher bringen wollte. „Wie erklär ich's meinem König“, sind die Filmchen passenderweise überschrieben. Dazu gibt es in der Ausstellung Informationen über de Caus selbst und seine Zeit.

Die Ausstellung soll Kinder wie Erwachsene ansprechen. Jüngere Besucher können beispielsweise verschiedene physikalische Phänomene selbst ausprobieren. Ein paar Stockwerke tiefer gibt es im Museum noch einen zweiten, größeren Raum, der die Herzen kleiner und großer Tüftler höherschlagen lassen dürfte. Hier dürfen mit Nachbauten im Miniaturformat physikalische Gesetze erkundet werden.

Das Museum ist Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr geöffnet. (lrs)

www.salomondecaus.de